

# Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau D.-S., sowie der Vereine.

Mit der wöchentlichen Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

**Ercheint**  
wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend.  
**Monuments-Preis:**  
Vierteljährlich 90 Pf., durch die Post 1 Mk.

Druck und Verlag von  
P. Hunold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau D.S.  
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

**Anzeigen-Preis:**  
für die einspaltige Zeitzeile oder deren Raum 10 Pf.  
Interaten-Nachnahme bis Nachmittags 1 Uhr vor dem  
Erscheinungstage.

Nr. 79.

Telephon  
Nr. 49.

Sonnabend, den 3. Oktober 1914.

Telephon  
Nr. 49.

36. Jahrg.

## Der Krieg.

### Neue Kämpfe in Ost und West.

Berlin, 29. September. Auf dem rechten Herckflügel in Frankreich fanden heute bisher noch unentschiedene Kämpfe statt. In der Front zwischen Oise und Maas herrschte im allgemeinen Ruhe. Die im Angriff gegen die Maasforts stehende Armee schlug erneute französische Vorstöße aus Verdun und Toul ab.

Gestern eröffnete die Belagerungsartillerie gegen einen Teil der Forts von Antwerpen das Feuer. Ein Vorstoß belgischer Kräfte gegen die Einschließungslinie ist zurückgewiesen worden.

Im Osten weiterten russische Vorstöße, die über den Njemen gegen das Gouvernement Suwalki erfolgten. Gegen die Stellung Ossowiec ist gestern schwere Artillerie in Kampf getreten.

### 2 Forts vor Antwerpen zerstört.

Berlin, 1. Oktober. Großes Hauptquartier. Nördlich und südlich von Albert vorgehende überlegene feindliche Kräfte sind unter schweren Verlusten für sie zurückgeschlagen. Auf der Front der Schloßlinien ist nichts neues zu melden. An den Argonnen gehen unsere Angriffe stetig, wenn auch langsam vorwärts. Vor den Sperrforts an der Maas ist keine Veränderung. In Elsch Lothringen stieß der Feind gestern in den mittleren Wogeln vor; sein Angriff wurde kräftig zurückgeworfen. Vor Antwerpen sind zwei unter Feuer genommene Forts zerstört.

Vom östlichen Kriegsschauplatz ist nichts besonderes zu melden.

### Schwere Verluste der Franzosen.

Berlin, 2. Oktober. Großes Hauptquartier. Am 30. 9. wurden die Höhen von Roye und Fresnoy nordöstlich von Royon den Franzosen entzogen. Südöstlich von St. Mihiel wurde am 1. 10. ein Angriff von Toul her zurückgewiesen. Die Franzosen hatten dabei schwere Verluste. Der Angriff auf Antwerpen schreitet erfolgreich fort. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz sind keine Veränderungen eingetreten.

### Die Einschließung Antwerpens.

Amsterdam, 30. September. Außer Mecheln haben die Deutschen verschiedene Dörfer in der Nähe besetzt. Tausende von Einwohnern sind nach Antwerpen und Holland geflohen.

Kopenhagen, 30. September. Hier gehen Gerüchte, daß eine neue Schlacht zwischen Antwerpen und Brüssel im Gange sei, die östlich von Vendermoude in der Gegend von Merchtem, Lonberzeel und Buggenhout stattfindet. Eine belgische Division mit vollem Train sei aus Antwerpen ausmarschiert.

### Die Erfolglosigkeit der unsäglich blutigen Kämpfe an der Aisne

Schildert ein englischer Bericht. „Um zu verstehen“, heißt es darin, „was die stereotyp Bemerkung der amtlichen Berichte „Lage unverändert“ bedeutet, muß man den Kanonendonner über die Hundertkilometerfront tagelang gehört haben und den ununterbrochenen verzweifelten Kampf, sowie seine zahllosen Opfer sehen. Das Gelände ist für die Angreifer sehr schwierig. Dazu kommt, daß die Deutschen undurchdringlich befestigt sind. Die Zensur hat die näheren Angaben über die Verluste gestrichelt, aber die Mitteilung erlaubt, daß die Senegalesen und die Juden ernstlich gelitten hätten und überdies die Räfte schwer vertragen. Das malerische Distrikt bietet ein furchtbares Bild, die schönen Steinbrücke sind von den Engländern zerstört worden.“

### Rückblick vor der Entscheidung.

In dem ersten Abschnitt des Krieges war der Siegeslauf unserer Westarmee gekennzeichnet durch das Niederringen der belgischen Festungen Lüttich und Namur und die Eroberung der französischen Grenzfestungen von Longwy bis Lille. Noch ehe die stärkste dieser Festungen Maubeuge bezwungen war, unterlag das französisch-englische Heer in mehreren Feldschlachten den deutschen Waffen. Als bald nach dem Fall dieser Festung (8. September) versuchte das feindliche Heer, gestützt auf die Festungen Paris und Verdun gegen die beiden Flügel der deutschen Armee im Nordwesten und Südosten vorzustößen. Besonders stark waren diese Durchbruchversuche auf unserem rechten Flügel, der nach schweren Kämpfen zwischen Meaux und Montmirail zurückgenommen wurde. Die Folge davon war, daß auch die Mitte zurückgenommen werden mußte.

Die neue deutsche Linie erstreckte sich zwischen Royon—Soissons—Reims—Verdun. Am 17. September begann in dem großen Ringen zwischen Oise und Marne die feindliche Widerstandskraft zu erlahmen. Am 19. September war der Feind überall in die Verteidigung gedrängt und begann südlich von Verdun der deutsche Angriff auf die Sperrfortlinie. Noch einmal versuchte dann der Feind unter Ausnutzung seines Bahnnetzes weit ausholend eine Umfassung unserer auf dem äußersten rechten Flügel stehenden Truppenteile, die jedoch mißlang. Inzwischen waren eines der Sperrforts zwischen Verdun und Toul erobert, drei andere zum Schweigen gebracht.

Das langsame Fortschreiten der deutschen Offensive erklärt sich hauptsächlich aus den großen Vorteilen, die den Gegnern die starken Festungsplätze und Sperrforts gewährten. Unter ihrem Schutze konnten sich geschlagene Truppen sammeln und die Besatzungen Ausfälle machen. Nachdem die feindlichen Umgehungsversuche im Nordosten gescheitert, die großen Hindernisse der Sperrfortlinie überwunden sind, wird die allgemeine Frontalschlacht, deren Vorbereitung der zweite Kriegsschnitt gewidmet war, die Entscheidung bringen, wahrscheinlich die Entscheidung für den ganzen Krieg in Frankreich. Die Verbündeten der Gegenseite haben alle ihrer Kräfte in dem Raume zwischen Marne und Oise eingesetzt. Der Widerstand gegen das siegreiche Vordringen unserer Westarmee geht zu Ende und wandelt sich hoffentlich bald in eine vom deutschen Generalstabe mit kaltblütiger Vorsicht herbeigeführte vollständige Niederlage.

### Ein holländisches Urteil über unsere Truppen.

Ein Berichterstatter des „Allgemeinen Handelsblatt“ in Amsterdam vom 21. September, der am Tage der Schlacht bei Soissons bis in die Nähe der Stadt eingedrungen ist, schreibt: Es ist erstaunlich, wie sich das Bild ändert, sobald man von Belgien aus über die französische Grenze kommt. In Belgien überall Verwüstung, rauchende Trümmer, kaum ein unbeschädigtes Haus. Hier dagegen keine Spur des Krieges, keine Zerstörung. Ich habe hier mit Franzosen der verschiedensten Gesellschaftsklassen gesprochen, und alle versicherten übereinstimmend, daß die Deutschen nicht plündern, nicht sengen und brennen. Die Leute haben einen begeisterten Haß auf die Deutschen, aber der wurde nicht hervorgerufen durch die deutschen Soldaten, die hier durchzogen.

Sie wissen von den Verwüstungen in Belgien nicht etwa durch Zeitungen, denn sie haben sie schon seit drei Wochen nicht mehr zu Gesicht bekommen; die Deutschen haben es ihnen selbst erzählt. Sie glauben aber, daß diese Soldaten solche Taten, die durch die Haltung der belgischen Bevölkerung notwendig wurden, nur

sehr widerwillig ausführten, denn bei ihnen kamen überhaupt keine Mißhandlungen vor. Solche Tatsachen muß man zur Ehre der Wahrheit doch weitergeben.

### Der Weltbrand in Indien!

Konstantinopel, 1. Oktober. Ein hiesiges Blatt gibt eine Meldung des offiziellen afghanischen Organs wieder, demzufolge der Emir von Afghanistan Streitkräfte von etwa 400 000 Mann regulärer Truppen unter dem Oberbefehl seines Bruders mit dem Auftrage entsendet, die Stadt Peshawar (den Schlüssel Indiens) zu besetzen. Eine andere, aus 300 000 Mann bestehende afghanische Streitmacht unter dem Befehl des Thronfolgers marschiert gegen Rußland.

### Deutsch-österreichische Erfolge an der Weichsel.

Wien, 29. September. Aus dem Kriegs-pressquartier wird amtlich vom 29. September mitgeteilt: Angesichts der von den verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Streitkräften eingeleiteten neuen Operationen sind beiderseits der Weichsel rückgängige Bewegungen des Feindes im Zuge. Starke russische Kavallerie wurde unsersseits bei Biecz versprengt. Nördlich der Weichsel wurden mehrere Kavalleriedivisionen vor den verbündeten Armeen hergetrieben.

Berlin, 30. September. Im Lokalanzeiger heißt es: Die österreichische Stellung im nordwestlichen Teile Galiziens hatte den großen Vorzug, daß sie eine enge Fühlung mit den etwigen deutschen Truppen und durch eine baldige Verstärkung dieser Kräfte eine gemeinsame Offensive erlaubt. Diese Offensive hat nunmehr tatsächlich eingesetzt und wir freuen uns zu hören, daß diesmal Deutsche und Österreicher zusammen wirken. Die ersten Resultate waren erfreulich und überraschend. Wir können hoffen, daß die russische Offensive nunmehr den verbündeten Deutschen und Österreichern überlassen wird.

### Ein Armeebefehl des Erzherzogs Friedrich.

Wien, 30. September. Amtlich wird verlautbart: Das I. und I. Armeekorpskommando hat nachfolgenden Armeebefehl erlassen: Die Situation ist für uns und für das verbündete deutsche Heer günstig. Die russische Offensive ist im Begriff zusammenzubrechen. Gemeinsam mit den deutschen Truppen werden wir den Feind, der bei Kraßnik und Zamość, bei Insterburg und Tannenbergl geschlagen wurde, neuerdings beslegen und vernichten.

Gegen Frankreich drang die deutsche Hauptmacht unaufhaltsam tief in das feindliche Gebiet ein. Ein neuer großer Sieg steht dort bevor.

Auf dem Balkan-Kriegsschauplatz kämpfen wir gleichfalls in Feindekland. Der Widerstand der Serben beginnt zu erlahmen. Innere Unzufriedenheit, Aufstände, Elend und Hungernot bedrohen unsere Feinde im Rücken, während die Monarchie und das verbündete Deutschland einig und in starker Zuversicht dastehen, diesen uns freventlich aufgezwungenen Krieg bis ans Ende durchzuführen.

Dies ist die Wahrheit über die Lage. Sie ist allen Offizieren zu verlautbaren und der Mannschaft in ihrer Muttersprache zu erläutern. Erzherzog Friedrich, G. d. F.

### Die Russen zurückgetrieben.

Budapest, 30. September. Ein aus Ujof hier eingetroffener hoher Generalstabsoffizier erstattete die amtliche Meldung, daß die Kämpfe, die gestern und vorgestern um Ujof stattfanden,

von Erfolg begleitet waren und daß die Russen bis Sankt zurückgedrängt wurden. Der Ulfsoer Paß befindet sich wieder in unseren Händen. Die Russen erlitten sehr schwere Verluste. Auf dem Gebiete des Komitates Ungver befindet sich kein Russe mehr.

#### Die Russen begründen ihre Rückwärtsbewegung.

Stockholm, 30. September. „Evenska Dagbladet“ schreibt: Die neue österreichisch-deutsche Front wird sicherlich bald so stabil sein, daß die Rückwärtsbewegung aufhört. Von russischer Seite soll man durch Erkundigungen zu dem Resultat gekommen sein, daß die Stellung des Gegners zwischen Przemysl und Krakau so stark ist, daß sie einer förmlichen Belagerung ausgesetzt werden müßte, besonders, nachdem die Russen der österreichischen Armee, die durch starke deutsche Verstärkungen unterstützt ist, der Zahl nach bis auf weiteres unterlegen sind. Diese Nachricht über die Lage ist aus St. Petersburg an Pariser Zeitungen depechiert worden.

Armeekommandant von Aussenberg erkrankt. Wien, 30. September. Aus dem Kriegspressquartier wird amtlich gemeldet: Der Armeekommandant von Aussenberg ist erkrankt. Diese Nachricht ruft gewiß allgemeines Bedauern hervor.

#### Verneintaten unserer Feinde.

Berlin, 30. September. (Amtlich.) Großes Hauptquartier. Der Generalstabsarzt der Armee und Chef des Feldsanitätswesens von Österning hat S. M. dem Kaiser folgende Meldung erstattet: Vor einigen Tagen wurde in Orhies ein Lazarett von Frontkämpfern überfallen. Bei der am 24. September gegen Orhies unternommenen Strafexpedition durch Landwehrbatalion 35 stieß dieses auf überlegene feindliche Truppen aller Gattungen und mußte unter Verlust von 8 Toten und 35 Verwundeten zurück. Ein am nächsten Tage abgeandtes bayerisches Pioneerbatalion stieß auf keinen Feind mehr und fand Orhies von Einwohnern geräumt. Im Ort wurden 20 bei dem Ueberfall am vorhergehenden Tage verwundete Deutsche grauhaft verstümmelt aufgefunden. Ohren und Nasen waren abgeschnitten und man hatte sie durch Einföhrung von Sägemehl in Mund und Nase erstickt. Die Nichtigkeit des darüber aufgenommenen Befundes wurde von zwei französischen Gelehrten schriftlich bestätigt. Orhies wurde dem Erdboden gleichgemacht.

#### Einnahme von Mecheln.

Brüssel, 29. September. Das Kommando der Antwerpen belagernden deutschen Truppen hat behufs Verständigung der belgischen Regierung dem amerikanischen und spanischen Gesandten in Brüssel folgendes mitgeteilt: Soweit die belgischen Militärbehörden sich verpflichten, Kundendienstler, insbesondere Kirchströme, nicht für militärische Belagerungstruppen nutzbar zu machen, sind die deutschen Belagerungstruppen bereit, diese Bauten bei der Belagerung tunlichst, d. h. insofern dies bei der ungeheuren Sprengwirkung der Geschosse möglich ist, zu schonen.

Bei dem Kampfe um Mecheln hatte die schwere Artillerie des deutschen Heeres ausdrücklich den Befehl erhalten, nicht auf die Stadt zu schießen, damit die Kathedrale geschont werde. Die Belgier selbst aber haben aus dem Fort Vaelfsem nördlich von Mecheln schwere Granaten in die von den deutschen Truppen besetzte Stadt geworfen.

#### Hunderttausend französische und englische Verwundete.

Gelegentlich der Abwehr öffentlicher Beanstandungen der Art, wie die Verwundeten vom Kriegsschauplatz fortgeschafft werden, verrät das französische Kriegsministerium, daß die Franzosen und Engländer in der Vienne-Schlacht bereits hunderttausend Verwundete gehabt haben.

#### Die Kriegsteuer erlassen.

In einer Beschreibung der Kämpfe der letzten Tage heißt es in einem Bericht der „Daily Mail“: General v. Plettenberg verlangte von der Stadt Sprenay (die vorübergehend von deutschen Truppen besetzt war) eine Kriegsteuer von 140000 Mark, welche Summe ihm in bar ausgehändigt wurde. Kurz bevor jedoch die deutschen Truppen weiterzogen, ließ General v. Plettenberg den Bürgermeister zu sich rufen und gab ihm die Summe zurück mit den Worten: „Ich tue dies in Anbetracht der guten Pflege und guten Behandlung, die unsere deutschen Verwundeten in den Hospitälern von Sprenay gefunden haben.“

#### 1920 russische Offiziere in Deutschland gefangen.

Auf den deutschen Gefangenenlagern einschließlich der Festungsrayons waren der „Tägliche“

Kündsch.“ zufolge bis 25. September 1920 russische Offiziere, darunter 18 Generale eingeleiert worden.

#### Neue Taten der „Emden“. — Vier englische Dampfer von der „Emden“ vernichtet.

London, 30. September. Die Admiraltät gibt bekannt, daß während der letzten Tage der Kreuzer „Emden“ im Indischen Ozean die Dampfer „Americo“, „Kinglub“, „Alberla“ und „Loyle“ weggenommen und in Grund gehohlet und ein Kohleschiff weggenommen hat. Die Besatzungen der Schiffe wurden auf dem Dampfer „Syldeale“, der ebenfalls genommen, aber freigelassen wurde, nach Colombo gebracht, wo sie gestern früh eintrafen.

#### „Zeppelin“-Fahrten nach Rußland.

Genf, 30. September. Der „Morning Post“ wird aus Petersburg gemeldet, daß Zeppeline zahlreiche Erkundigungsfahrten auf dem östlichen Kriegsschauplatz unternahmen. Einer von ihnen hat auf die Schule von Bielosof eine Bombe geworfen.

#### England ist schuldig den Zeppelinen gegenüber.

Das ist die Meinung eines hervorragenden belgischen Aviatikers, der zur Inspektion der Londoner Militärbehörden eigens von Antwerpen nach London gekommen war. Er sagt, gegen Zeppeline gäbe es kein sicheres Abwehrmittel, es wären fürchtbar bemannete Luftschiffe. Sie könnten mit Geschwindigkeit 700—800 Kilometer zurücklegen, hätten 30 Mann Besatzung an Bord und in den Gondeln sowie oben auf dem Ballon 4 sehr starke Maschinengewehre, die jedes verfolgende Flugzeug mit Geschwindigkeit herunterholen könnten. Es sei in Antwerpen bekannt, daß bereits eine Anzahl Zeppeline nach Belgien geschafft seien, um einen Zeppelinausflug auf Antwerpen auszuführen.

#### Die Amerikaner protestieren gegen Englands Krieg.

Alle Zeitungen der Vereinigten Staaten von Nordamerika haben einen Aufruf an die Deutsch-Amerikaner veröffentlicht, der in flammenden Worten gegen die Ausbeutung der Japaner durch England zum Kampfe gegen Deutschland protestiert.

#### Warum Englands Handelskrieg gegen Deutschland scheitern muß.

Wird vom Generaldirektor des Norddeutschen Lloyd“ in einem „Berl. Tagebl.“ ausführlich dargelegt. In England erkenne man bereits, wie sehr man sich mit dem Handelskrieg, den man gegen uns entfesselt, ins eigene Fleisch schneidet. Die Qualitäten der deutschen Volkswirtschaft und der deutschen Waren, die in immer steigendem Maße in den letzten Jahrzehnten die Weltmarkt beherrschten und bequem gewordenen englischen Exportindustrie untergraben hätten, würden sich, sobald die freie Konkurrenz wieder in ihre Rechte trete, siegreich behaupten.

#### Befestigung der Städte um Paris.

Der Befehlshaber der Pariser Besatzungstruppen hat unter dem Beifall des Generalstabschefen Joffre einen Plan entworfen, nach dem die in der Nähe von Paris gelegenen Städte jetzt mit Laufgräben versehen werden, Verstärkungen und Geschütze erhalten sollen, damit im Falle eines erneuten Vormarsches der Deutschen auf Paris diese Städte erst einigen Widerstand leisten können. In den von dieser Maßregel betroffenen Städten herrscht natürlich die größte Bestürzung. Die Einwohner bereiten sich auf die Flucht vor, die Kundschaften werden in Eile in Sicherheit gebracht und in Paris gehen infolge dieser Vorkehrungen die wildesten Gerüchte um.

#### Note Hosen.

Berlin, 28. September. Der französische Kriegskorrespondent des „Messagero“ Campolough berichtet aus Neuz: Der Geist der französischen Mannschaften ist noch vorzüglich. Die Leute sind trotz aller Mühsalen heiter und gut gelaunt, manchmal auch grimmig-burschlicher Laune. Ihre Gemütsart ist feibelhaft, sie sind glückselig, wenn sie zufällig eine Zigarette erhalten. Nur über eins ärgern sie sich, über ihre roten Hosen. „Ihr habt eine harte Pust auf Knaben“, sagte Campolough zu einem Soldaten, welcher aus dem fruchten Schützengraben in die Sonne kroch, um sich zu trocknen. „Ja, wohl, Mosieur, die verdammten Kerle haben eine Farbe wie die Erdwürmer. Man sieht sie gar nicht. Unsere Klosposten schreien mellenwert ins Wand! Mais enfant, wir können sie doch nicht ausziehen!“ Das Vorstehende bringt der Bund unter der Überschrift „Erdwürmer“.

#### Die Mißstimmung der Türken gegen England.

London, 30. September. Daily Mail veröffentlicht einen Brief aus Jerusalem vom 8. September, in dem es heißt: Wenige gebildete

Mohammedaner Sympathisieren mit den Verbündeten, die Masse ist für die Deutschen. Die türkischen Beamten äußern offen ihre Sympathie für Deutschland. In Damaskus, Smyrna, Aleppo, Dala und Jerusalem sind große Militärlager. Die Soldaten tragen die deutsche Kopfbedeckung, aostakt dem Feind. Bezeichnend ist, daß dieser Bruch mit dem Hergebrachten wenig beachtet wird. England wird allgemein als Anstifter allen Übels gehalten. Die Mohammedaner zeigen den höchsten Respekt gegenüber Doha und Ha. Der Handel steht infolge Schließung der Baaren still.

Gine in vielen tausend Exemplaren verbreitete Sonderausgabe der angesehenen arabischen Zeitung „Al Adal“ schreibt: Die englische Regierung isolierte Ägypten vollständig und sucht es von allen Verbindungen mit der Außenwelt abzuschneiden. Alle Prinzen des großen Hauses werden auf das strengste bewacht, viele in Gefangenschaft gehalten. Eine Reihe von Offizieren, die dem Khalifat treu geblieben sind, wurde aus dem Heere ausgeschlossen. Jüdische Truppen sind nach Ägypten gebracht worden. Es handelt jenes England, das alle Verträge der Welt verletzte und jetzt die alte Bese des Schachers der Ehre und Rechte der Völker annehmen möchte. Ägypten gehört ganz und gar der Türkei, England hat es zu räumen. England, der größte Feind des Islams, das seit 50 Jahren die schwersten Mißtaten gegen die Ehre und das Ansehen des Khalifats verübt hat, soll jetzt und wird seinen Lohn finden.

#### Die Spannung zwischen Rußland und der Türkei.

Wien, 30. September. Die Blätter melden aus Konstantinopel: Die hiesigen Vertreter der russischen Blätter haben, gemäß der ihnen von der russischen Regierung erteilten Weisung, die Türkei verlassen. Von russischer Seite wird diese Maßregel damit erklärt, daß man von der Absicht der türkischen Regierung, alle russischen Zeitungskorrespondenten aus dem ottomanischen Gebiete auszuweisen, Kenntnis erlangt und es für zweckmäßig erachtet habe, der Ausführung dieses Planes zuvorzukommen.

#### Sperrung der Dardanellen.

Konstantinopel, 29. September. Die Hofenpräsektur teilt amtlich mit, daß die Dardanellen heute früh gesperrt worden sind, da die Notwendigkeit dieser Maßregel erkannt worden sei. Kein Schiff werde demnach in die Dardanellen einlaufen oder verlassen können.

Der „Bester Bloch“ meldet aus Konstantinopel, daß der englische Botschafter bei der türkischen Regierung Vorstellungen gegen die Sperrung der Dardanellen erhob und deren Aufhebung forderte. Die türkische Regierung erklärte, sie sei zur Öffnung der Dardanellen bereit, wenn England die vor den Dardanellen ungeräthfertigt geübte Flottenpolizei aufhebe und die Kriegsfahrzeuge zurückverordere. Solange dies nicht geschehen ist, werde die Türkei die Dardanellen gesperrt halten. Es verlautet, daß Rußland sich den Vorstellungen des englischen Botschafters anschließen wird.

Die Sperrung der Dardanellen trifft auf empfindlichste die Getreideausfuhr Rußlands und Rumaniens nach England. Gewöhnlich unternahmen die französischen Messagerledampfer nur einmal wöchentlich die Fahrt Marseille—Odesa. Seit einem Monat verkehren sie täglich und halten kaum Passagiere, während stark Sendungen von Kriegsmaterial und Goldladungen für Rußland beordert wurden, was nunmehr aufhört.

Frankfurt a. M., 30. September. Einer Meldung der „Frankf. Ztg.“ aus Konstantinopel vom 28. d. M. zufolge wurde ein ausgeliefertes türkisches Kriegsschiff von einem englischen Torpedoboot aufgefördert sich zurückzuziehen, falls es nicht beschossen werden wolle. Zwischen der Türkei und England besteht kein Kriegszustand. Die Aufforderung des englischen Botschafters ist ein feindlicher Akt, der um so größer ins Gewicht fällt, als er in türkischen Gewässern vorgenommen ist. Ein Ultimatum Englands an den Rheidiven.

Frankfurt a. M., 30. September. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Konstantinopel: England übermittelte dem Rheidiven von Ägypten das Ultimatum, Konstantinopel innerhalb 48 Stunden zu verlassen.

#### Die Kriegsmüden Serben.

Wien, 30. September. Wie die „Südslawische Korrespondenz“ meldet, sagen die in Serajewo eingetroffenen serbischen Kriegsgesangenen übereinstimmend aus, nur ein kleiner Teil der Disziplinpartei sei in Serbien noch für den Krieg und halte, von Rußland angetrieben, den Widerstand der Armee noch mit größter Anstrengung aufrecht. Das Gros der Bevölkerung und der Armee sei längst kriegsmüde und bereit, die Waffen zu strecken. Bei einem kürzlich stattgehabten Kampfe wurden neuerdings mehrere serbische Geschütze erobert und eine feindliche Batterie, die wegen des schwierigen Terrains vorerst nicht in Sicherheit gebracht werden konnte, durch Entfernern der Werkstücke unbrauchbar gemacht. Un-



gefährlichsten Gefangenen wurden neuerdings in das Landesinnere abgeführt. Die Zahl dürfte sich in der nächsten Zeit wesentlich vermehren, da bezüglich der in Vorkriegs eingedrungene Abteilungen bekanntlich eine Aktion eingeleitet worden ist.

### Die Russen müssen Persien räumen.

Konstantinopel, 27. September. Wie der „Itdam“ erfährt, hat zwischen den Russen und dem persischen Stamme der Karbar ein Zusammenstoß stattgefunden; ein Angriff der Russen wurde abgelehnt, ein russischer Offizier und zwanzig Soldaten getötet. Derselbe Stamm hat den Scheich von Barzom und seine Anhänger, alles russische Parteigänger, die vor längerer Zeit geflüchtet waren, festgenommen und den türkischen Behörden ausgeliefert. — Aus persischen Blättern übernimmt „Itdam“ folgende Meldungen: Die Russen ziehen sich aus Persien zurück; die russischen Kosaken sind aus Meshed über Ushabad abgerückt, haben aber einen Teil der Waffen, Kanonen und Munition zurückgelassen. — Die Russen haben aus Angst vor dem Ausbruch einer Revolution über alle von Muselmanen bewohnten Gebiete Rußlands den Belagerungszustand verhängt. Die Nachricht, daß die Russen von den Oesterreichern und den Deutschen geschlagen seien, hat eine heftige Strömung gegen Rußland hervorgerufen. — In Turkestan dauert der Transport von Truppen nach Rußland fort; Post- und Handelsverkehr sind eingestellt. Die Russen verstärken ihre Befestigungen an der afghanischen Grenze bei Kuchk. Die Afghanen haben einen Hügel angegriffen, der den nach Afghanistan führenden russischen Tunnel beherrscht; der Tunnel soll eingestürzt und mehrere Russen darin verschüttet worden sein. — Der Emir von Afghanistan hat 180 000 Mann an die Grenze von Turkestan entsandt.

### Japanischer Angriff auf Singtau.

Tokio, 29. September. Die Japaner haben am Sonntag die Deutschen fünf Meilen von Takogai überfallen. Eine amtliche japanische Mitteilung lautet: Bei ihrem Landangriff auf die nächsten Umgebungen von Singtau hatten die Japaner drei tote und zwölf Verwundete.

Kopenhagen, 1. Oktober. Der japanische Gesandte erhielt ein Telegramm seiner Regierung, wonach die Japaner am 26. September die Deutschen in Kiautschou angriffen, welche eine Stellung zwischen den Flüssen Pajsha und Selzun besetzt hielten.

### Ein japanisches Kriegsschiff vernichtet.

Berlin, 29. September. Die „Neue Züricher Zeitung“ berichtet: Nach Nachrichten aus Simo soll ein deutscher Kreuzer auf der Höhe von Kiautschou ein japanisches Torpedoboot zum Sinken gebracht haben. Die Meldung ist dem Züricher Blatt von der französischen halbamtlichen Telegraphenagentur übermittelt worden, die sicherlich keine Falschmeldung zum Nachteil einer verbündeten Macht verbreiten würde.

### Japan wird seinen Freunden gefährlich.

Wien, 30. September. Die Korrespondenz „Rundschau“ meldet: Die Errichtung japanischer Konsulate in dem Gebiete des rechten Urmurters in Aigun, sowie im Zentrum von Bargos in Gollar erregt in Petersburg die Befürchtung, daß Japan seine Expansionsbestrebungen bis an die sibirische Grenze ausdehnen. In den russischen nationalistischen Kreisen wird immer lauter die Befürchtung geäußert, Japan werde seine Bundesgenossenschaft in diesem Kriege benötigen, um die Aufmerksamkeit Rußlands ganz von Ostasien abzulenken und sich hart an die russisch-sibirische Grenze vorzuschleichen. Rußland müsse auf der Hut sein, denn Japan sei für das russische Reich als Freund gefährlicher, denn als Feind.

### Ein russischer Kreuzer auf Grund geraten.

Nach Meldungen aus Norrköping ist ein russischer Kreuzer älteren Typs bei Walliskäport bei dem Versuch, das Wrack des deutschen Kreuzers „Magdeburg“ zu bergen, auf Grund gesunken.

### Verstärkter Ausbruch russischer Gefangener.

Grossen a. D., 2. Oktober. Aus dem hiesigen russischen Gefangenenlager versuchten vor einigen Tagen 200 Russen auszubrechen. Der Wachtposten eröffnete das Feuer. 3 Mann tot, 8 schwer, mehrere leicht verwundet.

### Der Handstreich auf Fort Malonne.

Berlin, 29. September. Der Sohn des Amtsgerichtsrats von der Linde in Potsdam, Leutnant Otto von der Linde, ist seit dem Jahre 1886 der erste Leutnant, der den höchsten preussischen Kriegsergeben, den Orden Pour le mérite, verdient hat. Der Wälförber Leutnant ist erst vor zwei Jahren beim Militär eingetreten und steht seit August vorigen Jahres als Leutnant beim fünften Garde-Regiment in Spandau. Seinen Handstreich auf das Fort Malonne, das zum Festungsgürtel von Namur gehört und am 24. August von ihm mit vier Mann genommen

wurde, schilderte er in folgenden Zellen an seine Eltern: Ich mußte mit 500 Mann bei unbedecktem Gelände auf das Fort losgehen. Ueberall karrierte mir Schießarten entgegen, aus denen es jede Sekunde losknallen konnte, und wenn das nicht, so konnte ich auf eine der vielen Minen treten, die ringsherum lagen. Von allen Offizieren, die sich freiwillig dazu gemeldet haben, wurde ich ausgewählt. Ich nahm von meinem Zug nur vier Mann mit und im Gänsemarkt näherten wir uns dem Fort. Herin konnte ich selbst nicht, weil die große Brücke über den großen Wassergraben zurückgezogen war. Als der Kommandant uns bemerkte, rief ich ihn an, rebete ihm vor, daß ein ganzes Regiment und Artillerie brühen im Walde ständen und das Feuer sofort eröffnen würden, wenn nur noch eine Minute mit der Liebergabe gewartet werden würde. Der Kommandant ließ die Brücke herab und wir betreten das stark besetzte Fort. Ich ließ jeden einzeln abtreten. Wir untersuchten sie. Die Waffen wühlten sie im Anschlag. Meine vier Leute hatten das Gewehr im Anschlag. Der Kommandant übergab mir seinen Säbel. Dann ließ ich die Wälförber in eine Ecke treten, damit sie nicht sehen konnten, wer hereinkam. Neben dem Kommandanten nahm ich fünf Offiziere und zwanzig Mann gefangen. Die übrigen 400 waren schon vorher geflohen. Ich ließ nun meinen Zug nachkommen. Die Gefässer hätten ihr Leben folgen, als sie nachher unsere Anzahl bemerkten. Ich ließ die belagerte Flagge herunterholen und meine Leute verfertigten aus einer belagerten Hofe, einem Helm und einer roten französischen Bandbinde eine deutsche Fahne und hielten sie. Vorher hatten wir den Weinsteller aufgemacht und ließen beim Aufziehen der Fahne ein paar Sektuppen knallen. Bis zur Abführung mußte ich das Fort, das gänzlich unbesetzt war, besetzt halten. Ich erbeutete 4 21-Zentimeter-Kanonen, und eine Anzahl kleinerer Kanonen, über hundert Gewehre und Pistolen, fünfzehnhundert Granaten und mehrere tausend Gewehrpatronen. Ich wurde erst am nächsten Morgen abgelöst. Wir schmelzten inzulassen in den großen Mengen aufgestapelter Borräte. — Leutnant von der Linde hat seinen Eltern den Orden des Kommandanten und die Fahne des Forts Malonne als Siegestrophäe geschickt.

### Lob aus Feindesmund.

Die „Magdeburger Zeitung“ teilt mit: 154 französische im Peterdelazarett im Kongresshaus untergebrachte Verwundete richteten ein Schreiben an den Leiter des Lazarets, Medizinalrat Kerefflein, in dem sie für die aufopfernde Behandlung und liebevolle Pflege ihren tiefgefühlten Dank aussprechen. Sie erkennen besonders an, daß es ihnen gestattet worden sei, ihren Angehörigen in der Heimat Nachricht zukommen zu lassen. Die Verwundeten stammen aus dem neunten Bataillon Chasseurs à pied in Longwy.

## Rundschau.

### Deutschland.

Berlin, 28. September. Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht die Ernennung des Landrats a. D. Tertilowicz von Batocki-Friebe in Bledau bei Königsberg zum Oberpräsidenten der Provinz Schleswig-Holstein, sowie die Veretzung des bisherigen Oberpräsidenten von Ostpreußen, Wirklicher Geheimer Rat von Windheim, nach Hannover als Oberpräsident von Hannover.

## Totales u. Provinzielles.

### Sobrau D.-S., den 2. Oktober 1914.

§ (Für das Rote Kreuz) hat die hiesige kath. Volksschule 117 M. überwiesen, welcher Betrag durch eine Sammlung unter den Schülern der einzelnen Klassen aufgebracht wurde.

§ (Einbruch in die kath. Pfarrkirche). In der Nacht zu heute ist in der hiesigen kath. Pfarrkirche ein verwegener Einbruchdiebstahl ausgeführt worden. Der räudlose Epizub ließ sich jedenorts gestern abend in dem Gotteshaus einschleichen. Heute früh wurde der angerichtete Schaden entdeckt. Der Einbrecher hatte den St. Antoniusopferkasten mit Hammer und Stimmstock demoliert und seinen Inhalt braubt, desgl. den Opferkasten am Hauptaltar. (Die Opferkästen sind erst am letzten Sonntag geleert worden.) Alsdann drang der Epizub in die Sakristei ein, indem er das Oberlicht der Tür heraus hob (wobei das Glas zertrümmert wurde) und mit Hilfe einer Leiter hinaufkletterte. Hier durchwühlte der Dieb sämtliche Fächer des alten Paramenten-Schranks, fand aber nichts wertvolles darin. Heute früh wurden ein schwerer Hammer, Sticksäge, Eberhaken, 2 Stemmeisen und 1 Bohrer, welche der Einbrecher in der Kirche liegen gelassen hatte, aufgefunden. Hoffentlich gelangt es, den gewissenlosen Menschen zu ermitteln, damit er seiner Strafe hier nicht entgeht. Er muß sich die Hände zerschneiden haben, da Blutspuren in der Kirche vorhanden sind.

§ (Ein Getreideschober niedergebrannt). Gestern vormittag 11 Uhr geriet auf bisher unauferklärte Weise ein zum Dominium Baranowki gehörender, im Vorwerk Neuhof stehender Getreideschober in Brand. Ca. 50 Fuhren Roggen lagerten darin, welche ein Raub der Flammen wurden. Es ist als ein Glück zu betrachten, daß die Windrichtung günstig war, jedoch mehrere weitere dicht daneben stehende Schober, sowie eine mit Getreide dicht gefüllte offene Feldscheune vom Feuer verschont blieben. An der Brandstelle war auch die Sobrauer Feuerwehrt erschienen, welche tatkräftig einwirkte. Die Ergriffenen wurden aus einem in der Nähe des Brandherdes gelegenen Kleinen Zelte gespült.

\* (Gewichtserhöhung für Feldpostsendungen.) Von Montag, den 5. bis einschließlich Sonntag, den 11. Oktober, werden verkehrswise Feldpostsendungen im Gewicht über 250 bis 500 Gramm gegen eine Gebühr von 20 Pfennig angenommen. Die Gebühr für Feldpostsendungen im Gewicht über 50 bis 250 Gramm wird gleichzeitig dauernd auf 10 Pfennig herabgesetzt. — Es bleibt jetzt zu hoffen, daß diese Einrichtung dauernd erhalten bleibe und daß die Feldpostverwaltung auch die zweite Forderung des Publikums, die Zulassung von Feldpostpaketen, recht bald erfüllen möge.

### \* (Ueber Beförderung von Paketen ins Feld.)

Von jetzt an kann jeder a. u. seine Angehörigen im Felde warme Sachen, Lebensmittel, Zigarren, Zigaretten usw. schicken, aber nicht auf dem gewöhnlichen Wege der Paketpostsendungen direkt (hierbei darf die Post nicht annehmen, sondern durch die Ersatztruppenteile der betreffenden Regimenter. Wo die Ersatztruppenteile ihren Standort haben, kann bei den Generalkommandos der selben Armeekorps erfragt werden, zu welchem die Truppenabteilung gehört. Die Ersatztruppenteile sammeln für die Angehörigen ihrer Truppenteile die Feldpostsendungen und verschicken sie zusammen zu den Abteilungen im Felde. Wenn ich also an einen Angehörigen brauche im Felde, ob er nun in Frankreich oder an der russischen Grenze oder sonstwo ist, wenn ich nur sein Regiment (und seine Kompagnie) weiß, ein Paket schicken will, so packe ich die Sachen sehr gut zusammen, verschneure das Paket recht fest (denn es geht einen weiten Weg) und schreibe zweimal, erstens auf das Paket und zweitens auf die Postpaketadresse die Adresse: an die Ersatzabteilung des Regiments oder Bataillons so und so.

Beispiel: Auf das Paket und die Postpaketadresse wird geschrieben: An die Ersatzabteilung des Infanterie-Regiments Nr. 51 in Breslau: Für den Unteroffizier der Reserve Friedrich Wilhelm Schulz im 6. Armeekorps, 11. Division, 22. Brigade, Inf.-Regt. 51, 8. Kompagnie.

Jetzt ist jede Postanstalt, auch auf dem Dorfe, verpflichtet, die das Paket zur Beförderung an den Ersatztruppenteil abzugeben.

\* (Das kaiserliche Jagdschloß in Rominten unversehrt.) Während im Dorf Groß Rominten gegen 250 Gebäude eingestürzt wurden, blieb Rominten selbst vor den Russen verschont. Das kaiserliche Jagdschloß sowie die Förstereien der Gegend blieben erhalten.

\* (Ritter des Eisernen Kreuzes.) Das Eiserne Kreuz haben erhalten: Graf Kraft Hendl von Donnersmarkt, Leutnant im Regiment Garde du Corps, Sohn des Fürsten Hendl von Donnersmarkt; Leutnant von Moskau, Sohn des Oberleutnant von Moskau in Rybnik; Oberleutnant Alberg, früher Bezirkskommando Rybnik; Oberleutnant Koster, ein bekannter Militärflieger; als erster Arzt seines Regiments Stabs- und Bataillonsarzt Dr. Kurt Kohnen, früher Abteilungsarzt der Still- und Pflegeanstalt Rybnik.

\* (Unsere tapfere schlesische Landwehr.) Eine Meldung der P.terzbürger „Nowoje Wremja“ vom 18. September berichtet aus Russisch-Polen, daß am äußersten linken Flügel der österreichischen Armeedivision an der Weichsel ein kleineres deutsches Heer gekämpft habe. Diese deutschen Truppen hätten bis zuletzt ausgehalten und Dank erwidert, sich zurückzuziehen und eine nicht wieder gutzumachende Katastrophe zu vermeiden. Das „kleine deutsche Heer“, das sich so tapfer schlug, daß die Russen selber nicht mit Lob getraut, war niemand anders als schlesische Landwehr. Die Gefangenennahme von 10 Gardeoffizieren und 1000 Mann, die seinerzeit gemeldet wurde, scheint bei diesem Anlaß erfolgt zu sein.

\* (Landwirtschaftlicher Kreisverein Rybnik.) Unter dem Vorsitz des Deponierats Nentwich fand im Wittig'schen Hotel in Rybnik eine außerordentliche Sitzung statt, an der u. a. auch Landrat Venz teilnahm. Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete der Vorsitzende den Vereinsmitgliedern Regierungskasse von Wosow und Domänenpächter Sommer, die den Heldentod für Kaiser und Reich erlitten, warmherzige und ehrende Worte, worauf sich die Anwesenden von ihren Plätzen erhoben. Betr. der Spende für das Rote Kreuz empfahl der Vorsitzende, aus dem Tierkaufsfonds mindestens den Betrag von 1000 Mark zu stiften. Dieser Vorschlag erfuhr einstimmige Genehmigung und zwar dahingehend: 500 Mark werden dem Roten Kreuz und 500 Mark der Kriegs-Wahlkämpferpflege innerhalb des Kreises Rybnik zur Verfügung gestellt. Die von dem Deponierats Nentwich an diesen Beschluß geknüpften und von den Anwesenden bekräftigte Fassung: „bei späterem Bedürfnis ist eine Mehrbewilligung als selbstverständlich anzunehmen“, erbrachte ein besonderes Zeichen der deutschen Opferwilligkeit.

**\* Generaloberst von Hindenburg an die Stadt Weuthen O.S.** Oberbürgermeister Dr. Brühlmann Weuthen O.S. veröffentlicht folgendes: Weuthen O.S., den 28. September 1914. Vom Herrn Generaloberst von Hindenburg ist mir folgendes Schreiben zugegangen: „Während meiner wehrächtigen Anwesenheit in Weuthen sind mir unendlich viele Beweise des Vertrauens und wohlwollender Gesinnung aus allen Schichten der Bevölkerung entgegengebracht worden. Bei meinem Schicksal aus Weuthen bitte ich, der Bürgerschaft meinen herzlichsten Dank für diese mich unendlich erfreuenden Kundgebungen zu übermitteln. Ich werde mich der in Weuthen verlebten Tage stets gern erinnern und wünsche der aufstrebenden Stadt ferneres Gedeihen und Wohl. Von Hindenburg, Generaloberst, Oberbefehlshaber im Osten.“ Vorstehendes, für unsere Stadt ehrenvolles Schreiben bringe ich zur öffentlichen Kenntnis. Der Herr Generaloberst kann versichert sein, daß ihn unsere künftigen Wünsche und Gebete auf seinem weiteren Wege begleiten. Der Oberbürgermeister. Dr. Brühlmann.

Heute Freitag feiert Generaloberst von Hindenburg seinen 67. Geburtstag.

**\* Das Kreuz von Eisen.** Das Eisener Kreuz 1. Klasse ist, nach der „Schles. Zig.“, verliehen worden: dem Kommandierenden General von Prigelowitz sowie den beiden Divisionskommandeuren, Generalleutnant Charles de Beaulieu und von Weber.

**\* (Grenzschutz unter deutscher Verwaltung.)** In Grenzschutz wurde durch Anschlag folgendes bekannt gemacht: Im Auftrage des stellvertretenden Generalkommandanten des 6. Armeekorps habe ich am heutigen Tage die Verwaltung des Kreises Grenzschutz übernommen. v. Kries, Rgl. Vaukrat.

**\* (Die neue Gebührenordnung)** für Jungen und Sachverständige, die der Reichstag im Mai dieses Jahres verabschiedet hatte, tritt am 1. Oktober dieses Jahres in Kraft. Durch die neue Gebührenordnung werden bekanntlich die Zeugengebühren und Sachverständigenhonorare erhöht und die Aufwandsentschädigungen (bisher 3 bis 5 Mark) auf 4,50 bis 7 Mark gesteigert. Die Frage, ob eine Erwerbsversummung eines Zeugen stattgefunden habe, wurde bisher unter Berücksichtigung der Lebensverhältnisse und der regelmäßigen Erwerbstätigkeit des Zeugen vom Gericht beantwortet, weist nicht zur Verurteilung der Zeugen. Um Klagen vorzubeugen, soll in Zukunft bei selbständigen Gewerbetreibenden und bei Angehörigen freier Berufe nicht ohne besonderen Nachweis Erwerbsversummung angenommen werden.

**\* (Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie.)** Wie die Königlich General-Lotteriedirektion durch Kundverfügung bekannt gibt, wird beabsichtigt, die 5. Preussisch-Süddeutsche (231. Rgl. Preuss.) Klassenlotterie Anfang nächsten Jahres weiter zu spielen. Die Ziehungstermine sind wie folgt festgesetzt: 2. Klasse am 12. und 13. Februar, 3. Klasse am 12. und 13. März, 4. Klasse am 13. und 14. April, 5. Klasse vom 7. Mai bis 3. Juni. Die Grauerungsstrecken enden für die 2. Klasse am 8. Februar, 3. Klasse 8. März, 4. Klasse 9. April, 5. Klasse am 3. Mai. Für die Spieler, die ihre Lose zur zweiten Klasse bereits erneuert haben, erbringt sich ein besonderer Hinweis. Alle anderen Lose müssen bis zum letzten Grauerungstage 2. Klasse, den 8. Februar 1915, erneuert werden.

**\* (19. Rote Kreuz-Geldlotterie.)** In der Vor- und Nachmittagsziehung am 30. September fielen folgende Gewinne: 1 Gewinn zu 100000 Mark auf Nr. 87906, 1 Gewinn zu 50000 Mark auf Nr. 138823, 1 Gewinn zu 25000 Mark auf Nr. 47403, 2 Gewinne zu 1000 Mark auf Nr. 26844, 362206, 18 Gewinne zu 500 Mark auf Nr. 11544, 22122, 65820, 69969, 83811, 85915, 101312, 108327, 159230, 161264, 194281, 208458, 239032, 288983, 339163, 393104, 394131, 400168.

**\* (Ein Gutsinspektor erschießt im Streit über die Kriegslage einen Wahnbeamten.)** Ueber eine schwere Missetat, die in der Umgegend von Sprottau verübt wurde, wird dem „Berg. Tagebl.“ berichtet: Das Gasthaus zu Ottendorf war Mittwochabend der Schaulplatz eines anscheinend im Affekt begangenen Verbrechens. Der langjährige, in allgemeiner Achtung stehende Wirtschaftsinpektor Giesner des dortigen Rittergutes, dessen Besitzer im Felde steht, hatte in Sprottau verschiedene geschäftliche Besorgungen erledigt und hierauf, wie es heißt, in angeheiteter Stimmung die Rückfahrt nach Ottendorf angetreten. Dort kehrte er noch einmal in das Gasthaus ein, wo er mit der Ehefrau des Gasthofbesizers Scholz in Gesprächen über die Kriegslage in so erster Meinungsbereitschaften geriet, daß Giesner gegen Frau Scholz handgreiflich werden wollte. Als der ebenfalls als Gast anwesende Wahnangestellte Hoffmann zum Schutze der Frau

dagewischen sprang, verließ Giesner das Gasthaus, kehrte aber nach kurzer Zeit mit einem Revolver zurück und legte die Wadewaffe sofort auf Hoffmann an. Ein Schuß, und der Wahnangestellte stürzte, von der Kugel in den Kopf getroffen, tot zu Boden. Giesner wurde verhaftet.

**\* (Der neue Komet.)** Bald nach Sonnenuntergang, wenn bereits am nordwestlichen Himmel sich die hellen Sterne des großen Wagens deutlich am Firmament zeigen, erblickt man nach dem Horizont zu, also südlich des Sternbildes, aber nördlich von dem noch im Aufgehen begriffenen Sternbild des Kleinen Löwen, zwei hellere Sterne, zwischen denen sich, schon dem bloßen Auge sichtbar, der Komet zeigt. Deutlich ist an ihm der eigene Schweif kenntlich, der sich mehrere Mondbreiten lang erstreckt und wie ein spitze, gleichschenkeliges Dreieck gestaltet erscheint. Die Dauer der Sichtbarkeit währt bis in die frühen Morgenstunden.

**Mies, 1. Oktober.** Die Stadtverordnetenversammlung beschloß, den zur Forderung einkommenssteuerpflichtigen mit einem Einkommen von unter 900 Mark die Grundsteuer zu erlassen. Ueber die Erhebung der Gewerbesteuer ins Feld gerückter Bürger mit Einkommen von über 900 Mark soll von Fall zu Fall entschieden werden. Für die Notleidenden in Ostpreußen wurden 300 Mark und für die Halter bliebenen Gefallener 100 Mark bewilligt. Zu Ratsherrn wurden Justizrat Brehme und Kreisbauinspektor Staubinger wiedergewählt. Das Personalauswahlgeld des Bürgermeisters Saalman wurde in gleicher Höhe genehmigt.

**100000 Russen in Galizien gefallen.** Berlin, 1. Oktober. Ein Mittagsblatt meldet aus Zürich: Nach einer Meldung der „Neuen Züricher Zeitung“ veröffentlichten die Londoner Blätter glaubwürdige Meldungen über die Verluste der Russen in Ostpreußen und Galizien. Danach seien auf dem galizischen Schlachtfeld gegen 100000 Russen gefallen.

**Vermishtes.**

— Kronprinz Rupprecht als Samariter. Kronprinz Rupprecht von Bayern, der streitbare Führer der fünften Armee auf dem westlichen Kriegsschauplatz, bewies sich den Verwundeten gegenüber als hilfreicher Samariter. Laut „Bayer. Staatsztg.“ erzählte ein mehrfach Verwundeter, er habe mit eigenen Augen gesehen, wie Kronprinz Rupprecht einen schwer Verletzten auf sein eigenes Pferd brachte und nach und nach führte, bis andere Krankenträger dem Kronprinzen den Verwundeten abnahmen. S. R.

— Joller der erste erbeutete Fahne. Wie aus München bei Paderborn gemeldet wird, hat der Infanterie-Fiskal, der die erste französische Fahne der Lagarde erbeutete, das Eisener Kreuz, eine goldene Uhr, den Jubiläumsausweis und 8000 Mark als Belohnung erhalten.

— Unzere Feldgrauen. In einem von der „München-Anzeiger Abendzeitung“ veröffentlichten Brief eines Offiziers über die Köhringer Schlacht heißt es: „Würde mich einer fragen, wer von meinen Leuten das Eisener Kreuz verdiente, ich müßte sie alle nennen, es ist auch nicht ein einziger zurückgeblieben, nicht ein einziger hat Zeichen der Furcht gegeben. Der Anblick dieser Schar war für mich so erhebend, daß ich mitten im Schloßbanner ein befehlendes Geschrei hatte, wie ich es sonst nie konnte. Nur zwei kurze aber überzeugende Epochen: Ich will das Kommando zu einem weiteren Sprung geben, da sagt neben mir ein Mann: „Herr Leutnant, warten Sie noch etwas mit dem Sprunge, ich bin getroffen und kann nicht mehr weiter, ich möchte aber noch gerne meine Patronen verschleßen.“ Ich willfahre seinem Wunsche, und der tapferer Kerl schließt unter den wahnsinnigsten Schmerzen ruhig seine Patronen ab und legte sich dann zu Tode ermattet auf die Seite. Wie ich später erfuhr, hatte er einen Schuß durch das Becken, den Fuß entlang durch den Knöchel. Ein Gefreiter brennt sich ruhig im heftigsten Angeregen seine Sturmpfeife an, ein dritter ruft: „So, Kinder, erweckt Neue und Leib, spuckt in die Finger und dann feste drauf!“ — Und wir sind vorgegangen wie ein unheimlich rasch herannahendes Gewitter, und ich finde es begreiflich, daß die Franzosen vor diesen Gestalten Furcht und Schrecken bekamen und die Flucht ergriffen. Vier Regimenter vor nur einem einzigen.

— Allenstein, 27. September. Bei Dorslowo, 10 Kilometer südlich von hier, liegt ein Massengrab mit deutschen Soldaten: 667 Mann im ganzen. Woher die fürchterlichen Verluste gerade in dieser Stelle der Schlacht von Tannenberg? Die Unteren waren zum Sturm übergegangen mit geklammertem Bajonett. Als sie noch über 100 Meter entfernt waren, haben die Russen die Hände hoch und bitten um Gnade. Unser Feuer verstummt. Doch kaum sind die Unteren auf 50 Schritt herangekommen, da knatterten hinter den vorderen Reihen versteckte Maschinengewehre los und hatten fürchterliche Todesernte unter den Deutschen. Ueber 600 becken den Russen. So fährt Rußland Krieg!

**Standesamts-Nachrichten von Sohrau.**

**Sterbefälle.**  
Am 30. September Franz, Sohn des Rutscher Franz Julius, 1 Stunde alt.

**Verkaufmachung.**  
Den beteiligten Gewerbetreibenden gestatten wir hiermit Ausnahmen von dem geschlossenen Badenschlusse bis 10 Uhr abends für 2 Werk-tage vor dem hiesigen Ablassfest, d. i. den 2. und 3. Oktober etc.  
Ferner dürfen die Geschäfte gelegentlich des am **Donnerstag, den 1. d. Okt.** stattfindenden Ablasses bis 5 Uhr nachmittags offen gehalten werden.  
Sohrau O.S., den 2. Oktober 1914.  
Die Polizei-Verwaltung. Reich.

**Verkaufmachung.**  
Wegen des Ablass-Festes am Sonntag, den 4. d. Okt. kann die Uebung der Jungwehre nicht ausfallen.  
Es muß vielmehr streng darauf gehalten werden, daß keine der Uebungen ausfällt, zumal sie an und für sich schon so knapp bemessen sind.  
Die überaus große Wichtigkeit verlangt es vielmehr, daß alle über 16 Jahre alten jungen Leute an allen Uebungen **pünktlich und voll-zählig** teilzunehmen.  
Auch ist eine noch größere Beteiligung aller für tauglich befundenen Leute des unausgebildeten Bauhufes in deren eigenem Interesse dringend geboten.  
Die nächste Uebung findet also **Donnerstag, den 4. d. Okt., nachm. 3 Uhr** statt. Versammlung in der Halle am Stadtpark. Sohrau O.S., den 1. Oktober 1914.  
Der Bürgermeister. Reich.

**Verkaufmachung.**  
Wir bringen hiermit zur Kenntnis der Licht-pp. Konumenten unserer Zentrale, daß nunmehr Strom für Licht- und Kraftzwecke jeder Zeit zur Verfügung steht.  
Sohrau O.S., den 2. Oktober 1914.  
Der Magistrat. Reich.

**Verkaufmachung.**  
Am 15. Oktober d. J. sind die **Dienst-kunden** für die diesjährigen Bureau (einkl. der Kammereffizienz) wie folgt festgesetzt:  
Vormittags von 8—12 Uhr  
Nachmittags von 2—6 Uhr  
Verkehr mit dem Publikum ist nur in den Vormittagsstunden erwünscht.  
Sohrau O.S., den 2. Oktober 1914.  
Der Magistrat. Reich.

**Zwangs-Versteigerung.**  
**Dienstag, den 6. Oktober 1914,**  
vormittags 10 Uhr  
werde ich in Sohrau O.S. im Schindler'schen Gasthose nachstehende Gegenstände als:  
6 Cuten, 1 Fuchswallach, 1 Fleischer-wagen, 1 Eischrant, 1 Plüschsofa, 1 Rußbaumvertikow, 2 Kleiderschränke, 1 Waschtisch mit Marmorplatte und 1 schwarzen Gehrockanzug  
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung ver-  
steigern. Der Gehrockanzug kommt voraus-sichtlich bestimmt zur Versteigerung.  
Daranschließend um 11 Uhr versteigere ich auf dem Felde  
**ca. 1 1/2 Morgen Kartoffeln.**  
Versammlung hierzu auf dem Bahnhofe hiersebst.  
Sohrau O.S., den 2. Oktober 1914.  
Müller, Gerichtsvollzieher.

**Zwangs-Versteigerung.**  
**Mittwoch, den 7. Oktober 1914,**  
vormittags 10 Uhr  
gelangen in Soy  
**1 Nähmaschine und  
1 leichter Arbeitswagen**  
zur öffentlichen meistbietenden Versteigerung.  
Versammlung im Konse'schen Gasthause  
hieselbst.  
Sohrau O.S., den 2. Oktober 1914.  
Müller, Gerichtsvollzieher.

**Zwangs-Versteigerung.**  
**Mittwoch, den 7. Oktober 1914,**  
vormittags 11 Uhr  
versteigere ich in Rogoisna im Gloschen  
Gasthause (anderweit gepfändet)  
**15 Kisten div. Zigarren**  
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.  
Sohrau O.S., den 2. Oktober 1914.  
Müller, Gerichtsvollzieher.

**Zahnarzt Dornfeld**  
Bahnhofstrasse 234  
Sprechstunden:  
Vormittags von 8—12 Uhr  
Nachmittags von 3—6 Uhr  
Sonn- u. Feiertags von 11—1 Uhr

**Junges Kindermädchen**  
für sofort gesucht  
Frau Schufftan.